

Donnerstag, 04. September 2025, Meinerzhagener Zeitung / Kierspe

Weiterhin positive Entwicklung

Volksbank Kierspe schüttet 6,5 Prozent Dividende aus



Die Vorstände der Volksbank Kierspe, Stephan Böhse (links) und Stephan Baldschun (rechts) sowie Aufsichtsratsvorsitzender Guido Benninghaus, konnten auf der Vertreterversammlung von einer nach wie vor positiven Entwicklung berichten. Nicht nur Bilanzsummen stiegen in 2024 an, auch ein Gewinn wurde erzielt, der wieder die Ausschüttung einer Dividende von 6,5 Prozent ermöglicht. © Det Ruthmann

Kierspe – Die Volksbank Kierspe setzt ihren Wachstumskurs fort und kann auch für das Jahr 2024 ihren Genossenschaftsmitgliedern, wie in den Jahren zuvor, eine Dividende von 6,5 Prozent auszahlen. Dies machten die Bankvorstände Stephan Böhse und Stephan Baldschun sowie Aufsichtsratsvorsitzender Guido Benninghaus auf der Vertreterversammlung deutlich.

Gleichzeitig wiesen sie darauf hin, dass die Volksbank Kierspe im kommenden Jahr ihr 125-jähriges Bestehen feiert – intern wird dies am 11. Juli 2026 geschehen. Ob und was öffentlich gemacht wird, steht noch nicht endgültig fest. Zuvor hatte Stephan Böhse im Vorstandsbericht von einer steten positiven Entwicklung – trotz schwieriger gesamtwirtschaftlicher Rahmenbedingungen – gesprochen. Die Volksbank habe ihre Position am Markt gestärkt.

Die Bilanzsumme stieg in 2024 gegenüber dem Vorjahr um 1,5 Millionen Euro oder ein Prozent auf 160,1 Millionen Euro. Das Einlagengeschäft kletterte um 2,1 Millionen Euro oder 1,8 Prozent auf 121,1 Millionen Euro und inklusive der Verbundgeschäfte um 3,1 Millionen Euro oder 1,9 Prozent auf 163,6 Millionen Euro.

Das Kreditgeschäft legte ebenfalls zu und zwar um 3,8 Millionen Euro 3,6 Prozent auf 110 Millionen Euro. Zusammen mit den Verbundgeschäften stieg das Volumen der Kreditgeschäfte um 3,7 Millionen Euro oder 2,3 auf 162,6 Millionen Euro.

So konnte im Geschäftsbericht eine Verbundbilanz von 326,2 Millionen Euro ausgewiesen werden, 6,8 Millionen Euro oder 2,1 Prozent mehr als im Vorjahr.

Bedingt durch einen relativ stabilen, hohen Zinsüberschuss, aber steigenden Verwaltungsaufwand durch Bürokratie und Regulatorik, informierte Böhse, habe die Volksbank 73,4 Cent (70,9 Cent im Vorjahr) ausgeben müssen, um einen Euro zu erlösen. Zudem hat die Volksbank ihr Eigenkapital um 300 000 auf 14,7 Millionen Euro erhöht. „Die immerzu steigenden Eigenkapitalanforderungen der Zukunft können wir darstellen“, betonte Böhse.

Zu Beginn seines Berichts hatte der Vorstand von der „längsten Wirtschaftskrise“ gesprochen und auf die schwierige Lage hingewiesen: Bürokratie und Regelungen würden immer komplexer und formalistischer, im Bereich von Digitalisierung und Infrastruktur gebe es einen Investitionsstau von 600 Milliarden Euro. Ebenso nannte Böhse den hohen Strompreis und eine rückläufige Industrieproduktion.

Letztlich kann die Volksbank für das Jahr 2024 einen Bilanzgewinn von 212 000 Euro ausweisen, von denen nach Einstellung in die Rücklagen 83 000 Euro an die Mitglieder ausgeschüttet werden.

Der Aufsichtsratsvorsitzende konnte von einer erfolgreichen Zusammenarbeit, keinerlei Beanstandungen im Rahmen der gesetzlichen Prüfung und von einer leicht verbesserten Ertragslage in diesem Jahr berichten.

Die Entscheidungen der Vertreter fielen für den Jahresabschluss und -gewinn sowie für die Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat einstimmig aus. Das selbe galt auch für die (Wieder-)Wahlen von Harald Klingelhöfer – seit mehr als 30 Jahren im Aufsichtsrat – und Stefan Filthaus (seit sechs Jahren in dem Gremium).

DET RUTHMANN